

## **Genese, Stoffbestand und bodenbildender Einfluß von periglazialen Deckschichten in den Nordalpen und ihrem Vorland**

**Sixten Bussemer**

Lehrstuhl Geoökologie und Bodengeographie, Institut für Geographie und Geologie,  
Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald, Jahnstr. 16, D-17487 Greifswald,  
sixten.bussemer@uni-greifswald.de

Die Jungmoränenlandschaft auf der Nordabdachung der Ostalpen wird, basierend auf grundsätzlichen glazialmorphologischen Erwägungen, in drei Gürtel unterteilt. Eigene Untersuchungen zu ihrer periglazialen Überprägung zeigen einen deutlichen Gradienten von außen nach innen an. Während die äußeren Moränenwälle der Würmvergletscherung mächtige periglaziäre Deckserien mit Indikatoren für kontinuierlichen Permafrost aufweisen, nimmt deren Intensität in Richtung Zentralalpen hin deutlich ab. Auf den spätglazialen Moränenwällen der Zentralalpen sind die Deckschichten nur noch laboranalytisch nachzuweisen.

Die oberflächennahen Sedimente des bayerischen Jungmoränenlandes werden durch eine typische Dreigliederung mit der Abfolge Moräne/Schotter – Solifluktionsschicht – Lößlehm/Lößderivat gekennzeichnet. Sie dokumentiert den Übergang von glazialen zu periglazialen Verhältnissen, welche mit einer äolischen Phase enden. Eiskeilpseudomorphosen bis tief in das Liegende hinein weisen auf kontinuierlichen Permafrost während dieser Entwicklungsetappe hin.

Die periglaziären Deckschichten beeinflussen das terrestrische Bodenmosaik entscheidend. Auf den kalkfreien Lößderivaten der äußeren Jungmoränen treten häufig Braunerden auf. Auf dem von Solifluktionsschichten überkleideten mittleren Moränengürtel dominieren Parabraunerden als Normboden. Im zentralalpiner Nadelwaldgürtel treten auf Jungmoränen neben den typischen Podsolen auch verbreitet Braunerden auf.